

Kritik des Mörike-Konzertes in der Sebastianskapelle Baden

Aargauer Zeitung vom 05.05.2004

Erwartungen nicht enttäuscht

Baden Vokalensemble begeisterte mit überraschendem Programm

Jürg Haller

Die hohen Erwartungen, die man aufgrund früherer Konzerte hegte, wurden nicht enttäuscht. Den Zuhörern, die die Sebastianskapelle bis auf den letzten Platz füllten, wurde ein Abend voll musikalischer Leckerbissen geboten, der unter dem Motto «Auf goldner Töne Leiter!» stand. Das 28-köpfige Badener Vokalensemble unter der Leitung von Martin Hobi stellte ausschliesslich Lieder vor, die auf Texten des schwäbischen Pfarrers und Dichters Eduard Mörike beruhen, der vor 200 Jahren geboren wurde. Zum Höhepunkt des Konzerts gerieten zwei Uraufführungen von Urs Pfister, Komponistenaufträge des Badener Vokalensembles. Das köstliche Gedicht «Die Geister vom Mummelsee» packte in der modernen Tonsprache unmittelbar.

Nicht minder packend erklang die zornige Begegnung des Dichters mit seinem Rezensenten unter dem Titel «Abschied». Der Chor bewältigte das knifflige Werk nicht nur mit grosser Hingabe, sondern auch mit Treffsicherheit und vielfältigem Darstellungsvermögen. Einzig die Sopranistinnen waren in exponierter Tonlage etwas überfordert. Mit zum grossen Erfolg trug Pianist Peter Baur bei, der den anspruchsvollen Part souverän meisterte.

Grosse Wandlungsfähigkeit

Seine grosse Wandlungsfähigkeit bewies der Chor auch in vier Liedern von Hugo Distler, einem der bedeutendsten Chorkomponisten des 20. Jahrhunderts. Die Stimmung der einzelnen Lieder wurde subtil ausgelotet. Dirigent Martin Hobi führte seine Sängerschar kompetent und souverän zu höchst differenziertem und engagiertem Singen. Trotz der zahlenmässigen Unterlegenheit der Männerstimmen wurde ein ausgeglichener Chorklang erreicht. Auffallend war die gepflegte Aussprache. In den hochromantischen Liedern von Joseph Rheinberger gab es einige heikle harmonische Klippen zu umschiffen, was gut gelang.

Die Sopranistin Susanne Oldani bewährte sich in Liedgruppen von Hugo Wolf und Othmar Schoeck als höchst subtil gestaltende Interpretin. Jedes der sehr unterschiedlichen Lieder erfuhr eine individuelle Ausgestaltung. Anerkennung verdient die Berücksichtigung von Schoeck; der starke Gehalt seiner Lieder hat nichts von seiner Wirkung eingebüsst.

Walter Küng vermittelte in konzentrierter Form einige biografische Angaben zu Mörike, den unermüdlichen Poeten, der oft von Zweifeln heimgesucht wurde. Eindrücklich gelang die Vorlesung einiger Briefe des Dichters an seine geliebte Luise, in denen die wechselnden Stimmungen zu erkennen waren.